

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Neunzehnter Jahrgang.

Inserate

werden pro Spaltenzeile oder deren Raum mit 20 Pf., für volle eine 18 Pf. berechnet und in der Expedition, von welchen Anzeigenstellen und allen Anzeigen-Expeditionen angenommen. Retonnen per Seite 40 Pf.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnement

Im Saale vierteljährlich 2 R., durch die Post bezogen 2 R. 50 Pf., monatlich 1,57 R., monatlich 84 Pf., epl. Beleggeld.

Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: S. D. Dr. A. Dorf in Halle.

Nr. 208.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 6. September

1885.

Sozialdemokratisches.

Im Schoße der sozialdemokratischen Arbeiterpartei ruhmort es fort und fort. Kaum ist die Ruhe an der einen Stelle angeht wieder bewegelt, so bricht an einer anderen Stelle wieder Unruhe aus. Eine große Zahl von Zeitungen, und namentlich auch von liberalen Zeitungen, berichten fortlaufend mit großer Ausführlichkeit über diese inneren Zwistigkeiten der sozialdemokratischen Partei; wir haben es nicht gethan und denken es auch weiterhin nicht zu thun, weil wir uns davon keinen Nutzen für eine sachliche Beurteilung des in der sozialdemokratischen Bewegung vorliegenden Problems versprechen können. Theils handelt es sich, wie vor einigen Monaten bei dem Zwist zwischen den Abgeordneten Bebel und Kropke und wie jetzt bei dem Zwist zwischen den Abgeordneten Biered und Wellmar, um persönliche Missverständnisse, welche Außenstehende ohne die genaue Kenntniss der einschlägigen Personalverhältnisse gar nicht ausreichend beurtheilen können; theils und namentlich aber sind auch die sachlichen Meinungsverschiedenheiten, wie sie betreffend die der Dampfwerkstättenfrage hervorgerufen sind und auch noch sonst in jene persönlichen Streitigkeiten hineinziehen mögen, uninteressant nicht stark und nicht tief genug, um zu einem wirklichen Bruch in dem festen Gefüge der Partei zu führen, so lange das Sozialistengesetz besteht. Der Gegenstand gegen dies Gesetz wird am letzten Ende die uneinigen Köpfe doch immer wieder vereinigen oder aber die Mehrheit wird die Minderheit rücksichtslos ausschließen. Sie hat dies in den ersten Jahren des Sozialistengesetzes mit Wohl und Hasselmann fertig gebracht, obgleich die Partei damals äusserst zerrittet war und viele kleine Hebeln gegen die Parteilosigkeit über einen verhältnissmäßig starken Abzug verfügten; sie wird es jetzt um so eher thun können, als die Organisation völlig wiederhergestellt ist und weder Herr Frohme, noch Herr Biered entfernt den Einfluss auf die Arbeitermassen besitzt, den Wohl und Hasselmann ihrer Zeit in die Waagschale werfen konnten.

Wenn wir somit allen diesen Streitigkeiten an und für sich keine besondere Tragweite zusprechen können, so erscheint uns die lange Dauer derselben doch nicht völlig bedeutungslos, insofern als sie mancherlei missliche Wunde für die Gegner der sozialdemokratischen Bewegung enthält. Ist es das Sozialistengesetz, welches die sozialdemokratische Partei trotz mancher widerstreitenden Kräfte in ihrem Schoße zusammenhält, so wird offenbar sehr viel von der Handhabung dieses Gesetzes abhängen bezüglich der Frage, inwieweit den gesammtesten Elementen ein gewisses Uebervorteil verschafft werden kann. Trotz der Bekämpfung der sozialdemokratischen Abgeordneten durch ihre Partei sich ganz und gar auf die Ausnahmemaßregel eingeschränkt habe und die Aufhebung derselben ihr unangenehmer sein würde als ihr Fortbestand, ist es doch eine unbestreitbare und auch sehr begriffliche Tatsache, daß die große Mehrheit der Parteimitglieder das Gesetz heute lieber als morgen beizugehen würde und auch schon heute mehrere Handhabung desselben freudig begrüßt. Von der ihr dadurch gewährten Möglichkeit freierer Bewegung eifrigsten Gebrauch macht. Eine solche mildere Handhabung desselben hat nun denn auch sofort in den verschiedensten Gegenden Deutschlands, vor allem auch in Berlin selbst, Arbeiterblätter entstanden, die in ruhiger und sachlicher, wenn auch keineswegs verschleierte Weise den sozialistischen Standpunkt vertreten und von der Polizei völlig unbeeinträchtigt bleiben. Nach näherer

Kenntniss der Dinge hat diese Tatsache sehr wesentlich darauf eingewirkt, daß die persönlichen und sachlichen Meinungsverschiedenheiten über die zu befolgende Politik innerhalb der Sozialdemokratie entstanden sind; die gemäßigteren Elemente haben gewissermaßen Lust bekommen. Leider aber ist kein richtiges System in der Handhabung des Sozialistengesetzes; es kommt dazwischen immer wieder Ausweichungen, Versammlungsanordnungen u. von großer Majorität vor und namentlich wenn das neue Verbot der Metallarbeitervereine in Mannheim einen Feldzug gegen die Buchvereine einleiten sollte, so würde der mildere Einfluss jener geduldeten Handhabung des Gesetzes nicht nur augenblicklich wieder vermischt sein, sondern auch die sozialen Lebensverhältnisse in den arbeitenden Klassen noch mehr gefährdet und verberbt werden.

Wir glauben deshalb, den Wunsch auszusprechen zu sollen, daß das Sozialistengesetz, so lange es besteht, mit größerer Einseitigkeit und selbstverständlich im milderen Sinne gehandhabt werde. Diese Forderung liegt zwar schon gewissermaßen im Geiste desselben, denn auch der größte Bundesrath desselben wird nicht bestreiten, daß bei seiner Handhabung viele verwerthbare Härte auch vermieden werden muß, aber Begriffe, wie „mildere Sinne“ und „vermeidliche Härte“ sind ja der verschiedenen Auslegung fähig und die Erfahrung zeigt, daß die Parteiführer nicht an den verschiedensten Orten darüber verfahren werden. Es ist also ein bestimmter Sturm zu schaffen und viele scheint uns darüber gehen zu sein, daß sozialistische Blätter, sobald sie nur ruhig und sachlich schreiben, wenigstens in vielen Orten Deutschlands geduldet werden. Dulle man sie danach überall und verfähre man nach demselben Grundsatze gegen die Arbeitervereine! Dann kann die jetzt innerhalb der deutschen Sozialdemokratie vorhandene Bewegung einen wirklich bedeutsamen Verlauf nehmen und nicht der geringste Vortheil dieser Partei würde sein, daß sich das Sozialistengesetz selbst nach und nach überflüssig machte.

Politische Ueberflut.

Woh! nur, um der Welt den kolonialpolitischen Derriz Spaniens zu demonstrieren, wird aus Madrid die Nachricht verbreitet, daß der spanische Minister der Kolonien die Aufnahme einer Anleihe von 100 Millionen Pesetas für Cuba beschließen. Die Anleihe ist ja ganz schön. Nur muß der Minister zunächst jemand finden, der ihn die Kiste leihet, und ein Parlament, das die Bursche genehmigt. Nun ist zwar in Spanien die Kolonialstimmung gegenwärtig sehr heiß, ob sich aber trotzdem das Summen von 100 Mill. wird herausfinden lassen, das bleibt mehr als zweifelhaft.

Die Verhandlungen zwischen England und Rußland müssen unter einem sehr günstigen Zeichen stehen, wenn es sich durchweg bestätigt, was der englische Staatssekretär für Indien, Lord Randolph Churchill der gestern mitgetheilten Devisen zufolge verkündet hat. Es bleibt nun abzuwarten, ob die scheinbar ziemlich geklärtete Angelegenheit nicht durch „Zwischenfälle“ wieder gerührt wird.

Die an der Westküste Afrikas installierten französischen kolonialen Missionen werden die Fiebererregung von drei Millionen und anderen Europäern in Zimbabwa im südwestlichen Afrika.

Aus Konstantinopel wird vom Freitag gemeldet: Die erste Konferenz des Ministers der auswärtigen, Asym Paschas, und des Ministers des Innern, Kamal Paschas, mit Drummond Wolff, welche gestern

nachmittags stattfand, dauerte nur kurze Zeit und hatte einen rein vorbereitenden Charakter. Wie berichtet wird, sollen jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend regelmäßige Sitzungen abgehalten werden.

Zur Ueberlegung der neuereis wieder mehrfach verbreiteten Gerüchte über die angeblich geplante Einverleibung Bosniens in die österreichisch-ungarische Monarchie reproduziert das „Wiener Jtbl.“ nachstehendes, was es meint, offenbar auf Grund authentischer Information, welches es dementsprechend prager „Politik“:

„Gutgegen den neuesten und diesmal auf eine spezielle Abmachung in Kremler sich beziehenden Aufzeichnungen der alten Redaktionen von der jetzt bestimmt befristeten und alsbald zu vollziehenden Einverleibung Bosniens und der Herzegovina wird hier kompetenten Orts auf das bestimmte berichtet, daß der Gegenstand in letzter Zeit überhaupt nicht und also auch nicht in Kremler angezogen worden ist, und daß auch jetzt in keiner Weise beabsichtigt wird, in den gegebenen Verhältnissen irgend eine Veränderung eintreten zu lassen.“

Im Zusammenhang hermit wird dem „Jtbl.“ übrigens noch von anderer Seite berichtet, daß auch die von holländischen Blättern, namentlich vom „Agrar“, „Fogor“ verbreitete Meldung, nach welcher die aus Anlaß der bevorstehenden Militär-Männer in Bosnien dem Kaiser huldigende Deputation aus Bosnien und der Herzegovina die Einverleibung dieser Länder petitioniren wolle und daß zu diesem Zwecke speziell von dem Bürgermeister aus Serajewo im Laufe Unterstufen für diese Petition gesammelt werden, gleichfalls eine ganz willkürliche Erfindung sei.

In Nordamerika, wo der Staat als solcher sich jeglicher Einmischung in das „freie Spiel der wirtschaftlichen Kräfte“ grundsätzlich enthält, nimmt der Kampf ums Dasein immer gewaltthätigere Formen an. Wir haben gestern den Ausbruch eines Erlasses in den Kohlengruben von Westphalen und Wyoming gemeldet. Die Arbeiter haben darauf den Beschluß gemacht, sich über den Strike dadurch hinwegzusetzen, daß sie chinesische Arbeiter einstellten. Die Reaktion gegen diese Maßregel ist aber nicht ausgeblieben, sondern sie macht sich in einer fürchterlichen Weise geltend. Es wird darüber telegraphisch gemeldet:

„New-York, 2. Sept. Die Einstellung von chinesischen Arbeitern an Stelle der streikenden weißen Arbeiter in den Kohlengruben von Westphalen und Wyoming auf Anlaß zu blutigen Szenen. Die Weissen, welche sich mit Gewehren bewaffnet hatten, griffen die Chinesen an, tödteten 15 derselben, brachten 20 Chinesen nieder und trieben gegen 50 Chinesen in die Berge, wo sie Noth litten. Man tendert ihnen Lebensmittel. Die Kohlenarbeiter gehören der Union-Pacific-Bahnlinie.“

Es ist in den nordamerikanischen Arbeitsverhältnissen längst ein wunder Punkt, daß man die Arbeitethen durch die Konkurrenz der übermäßig billigen chinesischen Arbeitskräfte zu drücken sucht. Wer billig denkt, wird anerkennen müssen, daß die civilisirten Arbeiter gegenüber dieser unpolaren Konkurrenz der halbwilden Chinesen geradezu im Stande der Nothwehr sich befinden, und daß der obige Creesch nur ein Symptom dieses gefährvollen Zustandes ist.

Der englische Generalpostmeister hat an sämtliche Postbeamten eine Rundschreiben erlassen, welches denselben bei den bevorstehenden Wahlen zur Richterwahl dienen soll. Er hebt hervor, daß, obwohl die Beamten des Postamts sich nicht länger unter der Wahlunfähigkeit befinden, von denselben als Staatsdienern erwartet wird, daß sie in politischen Angelegenheiten eine gewisse Zurückhaltung beobachten und sich

und Kräftigung des Vaterlandes anzuwenden und gelingen, gekämpft und gelitten haben, — und nun die Kaiserkrone leuchtet, das Schwert funkelt, die neuen Ordnungen Gestalt gewonnen haben, wurren die Bürger, es je schlüßlicher als zuvor, unerträglich der Druck, jämmerlich die Herrlichkeit, trotzig die Zukunft. Wird nicht ein neues Endlich erscheinen, die alten Klagen zu stillen?

Es giebt Zustände, denen kein Endlich Wandel bringen zu sollen scheint. Wann kommt der Tag, an welchem das aufgebende Vriestheilum der römischen Kirche in sich zusammenfällt wie ein durchlöcherter Gummiball, ein früherer Luftzug die Wehrtauchwörter der Sinnenumwandlung verjagt, eine tragische Faust die Stege geistlich-politischer Intrigen zerlegt? Wann muß sich mit der ganzen Geubt der Weltgeschichte wappnen, um die lange Dauer solcher Missstände ohne Ingerung zu ertragen. Was sind hundert oder selbst drei und vier hundert Jahre angesichts dessen, vor dem taufend Jahre sind wie eine Nachtflöhe oder wie der Tag, der gestern vergangen ist? Endlich bricht doch einmal der weltumstürzende Sturm zusammen, von dem die angestammte Unschärfe der Ähren fruchtet; endlich gehen doch einmal den Zeiten die Augen auf über das schmälliche Spiel mit der Wahrheit, das die Generalpäpste des christlichen Glaubens treiben. Denn bekenntlich geht kein Krug länger zu Wasser, als bis er bricht.

Da ist nun einer wie auf Koffen und wartet auf seine Ferienzeit. Der Tag des Urlasses ist noch nicht da, Gedächtnis fechten ihn, Zwischensfälle halten ihn auf. Endlich bricht der erste Morgen an, abgetheilt ist die Welt der Arbeit, bestes das Band, gepackt der Koffer, vorgefahren der Wagen, hinaus in die Freiheit, in die Berg! Manches Endlich wird ihn unterwegs entzünden: Städte wird er sehen, nach deren Thürmen und Zimmern kein Sinn fahn; Höhen wird er erfragen, auf die ihn die Flügel der Ueberwind tragen. Und während er sich weiter und weiter von der Heimath entfernt und ein Endlich nach dem andern als ebenso viele Festtage feiert, gehen daheim die Seigen von einem einzigen Endlich der Erwartung und Hoffnung, an dem sie wie an einem frohen gehaltenen Seile den Schwelgen aus sich ziehen: endlich haben sie ihn wieder. Wiltst Du ein

m Lateinpredigten.

XVIII.

Endlich!

Endlich! Das ist einer von den Sehnsüchten, welche unser Leben von der Wiege bis zum Grabe begleiten. Da sitzt die Wadte und zählt die Tage, bis ein Brie aus der entfernten Station ihr die Geburt des ersten Entel meldet. Endlich! spricht sie im Gemüthe großmütterlicher Würde und schickt ein Stoffgöbel zum Himmel auf und framt in Erinnerungen und Sehnsüchten und legt sich nieder, Oldmädchen und Sachliche zu schreiben. Bald fünfzigjährige Jahre ist der Entel ein stotter Herr geworden, der viel Geld braucht und nur wenig hat. Ihr rechte Zeit steht die Großmutter und legt den lieben Tochterlohn zum Unverleihen ein. Endlich! ruft er aus, als die lange erwartete Kreuzerbeschaft eintrifft, und mit einem nassen, einem feinem Luge zählt er die Wertpapiere nach.

Klein-Enschden stöhnt mit rothem Kopf über ihren Lebensbuch. Ach, die Crempel find heute ausnahmenseit schwer, jedes ein Labyrinth voll Verwirrungen ohne Ariadnefaden, denn die mittelbilde Mutter ist mit Zusammenraffung aller ihrer Schweltheit nicht im Stande, die Räthsel der neuen Methode zu lösen, Gründe auf Stunde vermint, Thränen fließen, Schwelworte und Einwürfe fliegen hin und her, — endlich ist die letzte Aufgabe glücklich unter Dach und Fach gebracht, der hartnäckige Nest hat sich auf und davon gemacht, Mutter und Tochter amher erleuchtet nach der Dual. Behn Jahre später werden die beiden einander noch glücklicher in die Arme fassen. Ein Freier war in Sicht, begann Schön-Enschden den Hof zu machen, aber wie ein Hirschen, das den Köder erschmecken möchte und doch den Angeln furcht, nicht er zweimal und dreimal zurück, obwohl die Waage in diesen Verlegenheiten besseren Rath geben konnte als einft beim Multiplizieren mit benannten Rath, — endlich erklärt sich der Geliebte und im Bräutigam soll die Hochzeit sein.

So schnell kommt der Kandidat der Gottesgeliebtheit zum Ziel. Zwar das Bräutchen ist beschafft, eine herrliche

Gesalt, ein nonniger Mund, ein Ansbund von Lagen, ein Mutter der Wirtschaftlichkeit, auch die Zustimmung der Eltern ist gewonnen, selbst das gefürchtete Examen ist bestanden, aber die Anstellung läßt auf sich warten. An Bewerbungen läßt es unser junger Freund nicht fehlen, Empfehlungen fließen ihm zur Seite, aber es ergeht ihm wie dem Belsham am Reich Pestsoda: immer kommt ihm ein Glücklicher zuvor, dessen Zeugnisse glänziger, dessen Ritsprediger einflussreicher sind, und so drückt er sich ein Jahr nach dem andern als Hauslehrer und Hülfsprediger herum, während das Bräutchen mit sehr schützigen Wänden die längst fertige Ausstattung mußert. Da ruft der Patron, die Gemeinde stimmt zu, die Behörde befragt, endlich wird der Kandidat ein Pfarrer und seine Braut eine Frau Pfarrerin.

Wer zählt die Variationen dieses Endlich auf von der Gungelung, mit der ein Romanzen um zwei fünf mit ein Uhr sich um ein verheiratetes Mittagsessen niederläßt, bis zu dem tiefen Alkemyng, mit welchem ein Gefangener dem Richter, der ihn jahrelang der Freiheit beraubt, den Rücken wendet? Wie sind nun einmal nicht alle Meister der göttlichen Augen, die der Dichter preist:

— Geduld! Es wendet sich

In dieser relativen Welt das Blatt
Ist wunderbar, es mon es sich vertheilt,
Und was hoch oben schwelste, sinkt herab
Zum Raube; was in Zimmerdröben floß,
Sieht lachend da, wie nach der Beiernacht
Die Sonne fließt; was in Bergeshellen
Vergahen lag, erhebt sich herrlich
Als Sonnenlang, und aus dem Staube blinkt
Der prächtige Rubin hervor.

Ganze Wälder sehen sich nach dem Endlich, wie die Kinder nach der Weihnachtsfeier, und wenn dann dieses Endlich erscheint, findet der große Augenblick oft genug ein kleines Glückselig. So war es in Israel, wo alle Welt nach dem Messias ausschaute, den die Dichter und Propheten gewissagt hatten als den Retter aus der Noth und den Erneuerer des Davidschen Reiches, — und als nun der Messias kam, war er nicht der rechte und mußte am Kreuze verbluten. So ist es in Deutschland, dessen heile Söhne für die Einigung

Albin Simon's Nachf.

Halle aS. Inhaber: Julius Valentin. Markt 15.

Der stets wachsende Aufschwung meines Establishments veranlaßt mich, neben den von mir bisher geführten glatten Baumwollenen Stoffen noch eine Anzahl neuer Qualitäten einzuführen. — Diese kräftigen und zum Theil vollständig appretirten Gewebe, für deren Solidität ich jede Garantie übernehme, werden, ihrer vielen Vorzüge halber, sicher bald die günstige Aufnahme finden. Diese Stoffe sind für jede Art Wäsche, überhaupt für alle Zwecke, deren Hauptbedingung Haltbarkeit ist, besonders geeignet. Ich empfehle dieselben namentlich bei Bedarf von Aussteuer.

Breite in Ctm.	Wartk.	Preis per Meter.	Preis pr. Meter bei Abnahme von 1/2 Stüd = 20 Wtr.
72 cm	EL	32 Pf.	30 Pf.
82/84 cm	LL	38 Pf.	35 Pf.
82/84 cm	KN	43 Pf.	40 Pf.
82/84 cm	RO	53 Pf.	50 Pf.
82/84 cm	MJ	58 Pf.	54 Pf.
85 cm	CD	53 Pf.	50 Pf.
85 cm	SF	65 Pf.	60 Pf.
85 cm	SG	68 Pf.	63 Pf.

Elsasser Dowlas

mit weicher Appretur aus bester amerikanischer Baumwolle.

Breite in Ctm.	Wartk.	Preis per Meter.	Preis pr. Meter bei Abnahme von 1/2 Stüd = 20 Wtr.
82/84 cm		500	40 Pf. 37 Pf.
82/84 cm		600	45 Pf. 41 Pf.
82/84 cm		700	55 Pf. 50 Pf.
82/84 cm	Ia.		60 Pf. 55 Pf.

Glatte und gestreifte Elsasser Baumwoll-Gewebe für Bettbezüge, Bettlatten etc.

Wartk.	Breite in Ctm.	Preis per Meter.	Preis per Mtr. bei Abnahme von 1/2 Stüd = 20 Wtr.	Wartk.	Breite in Ctm.	Preis per Meter.	Preis per Mtr. bei Abnahme von 1/2 Stüd = 20 Wtr.
620	84/86 cm 135 cm	60 Pf. 100 "	57 Pf. 95 "	1000	83/85 cm 130 cm	83 Pf. 125 "	80 Pf. 120 "
150 P	83/85 cm 130 cm	60 Pf. 110 "	60 Pf. 105 "	ML	148 cm	105 Pf.	100 Pf.
3A	83/85 cm 130 cm	60 Pf. 110 "	56 Pf. 105 "	MP	160 cm	130 Pf.	125 Pf.

Shirting, Chiffon, Croisé, Peckin etc. in allen Breiten für Bouleaux, Vorhänge etc. Negligé-Stoffe: Piqué, Wallis, Jaquard, Satin façonné, Cord, Piqué-Barchent etc. in verschiedenen Qualitäten. Großes Lager in Hausmacher und Bleichleinen in allen Preislagen. Gestreift und glatte Federleinen und Daunenkörper. Neu! Gestreift Satin ombré in blau mit grau und roth mit grau schattirt, in Kopfstücken, Deckbett-, Unterbett- und Matrasenbreite. Karrierte Bettzeuge Meter von 40 — 75 Pfg. Tischtücher, Servietten, Tisch-Gedecke, Handtücher in großer Auswahl. Weiße und farbige Kaffeedecken und Gedecke. Als besonders preiswerth empfehle ich einen größeren Posten weiße reinleinen Kaffeegedecke mit 6 Serv., karibigem Rand und Franzen, früherer Preis pr. Gedeck 7,50 Mk. jetzt nur 5,50 Mk. Weiße und bunte leinene Taschentücher. Glatt und gestreift blau sowie buntgestreifte Schürzenstoffe in nur achtfarbigem Qualitäten. **Feste Preise.**

Nabe d. Poststr. Moritz König's

Kronleuchter
1—35 Numm.
Kronleuchter
zu Kerzen,
Gängelampen
mit u. ohne Zug,
Salonlampen,
Tischlampen,
Studier-, Comtoir-
und Werkstatt-
lampen,
Nischenlampen,
Flur- und Treppen-
lampen,
Pianolampen,
Billardlampen,
Ampeln, farbig etc.



Lampen-Geschäft

Halle a. S.
Rathhausgasse 9,
bietet große Auswahl
und enthält alle
Neuheiten
der
Saison 1885/86.

Winterbücher
mit ca. 1200 Zeichnungen
mit Wunsch nach auswärts.
Reelle Bedienung. Billigste Preise.



Als ganz vorzüglich
empfehle:
**Diamant-
Brenner**
in 4 Größen.
Leuchtkraft enorm.
Petroleum-Verbrauch
gering.
Diese Brenner sind fast
auf allen Lampen sofort
angubringen.

Außerdem führe:
Vulcanbrenner,
Sonnenbrenner,
Duplexbrenner,
Montrebrenner
und die besten
Rundbrenner.

Ein sehr großes Kabel

ist befestigt,
das Schmelzen der
Petroleumlampen
hört auf!
Erfolg garantiert.

Diese Erfindung des Herrn
Professor Aug. Kinkelade in
Braunschweig habe ich von der
Lampen-Fabrik Stobwasser
& Co., Berlin, übernommen
und andere alle alten und neuen
Lampen so um, daß kein Petrol-
eum mehr durchdringt oder
überzieht. Alles Lieberziehende
wird wieder in das Gelbstein
geführt. Eine unübertreffliche Er-
findung, da kein Gegenstand
unter der Lampe mehr verbrüht
und die Lampe stets trocken
bleibt. Nicht zu verwechseln mit
den Einrichtungen, welche
sich dazu angepriesen werden,
aber die Lampe nicht trocken
halten können.

Jüdische Neujahrskarten.

Bei größerem Bedarf zu
Fabrikpreisen.
G. E. Krause, Leipzigerstraße 31.

Bruckdorf.
Für Tanzmusik Sonntag den 6. Sep-
tember ladet ergebenst ein
Ed. Grosse.

Langenbogen.
Sonntag den 6. d. Mts. ladet zum
Entenfesten u. Tanzabend zum
ganz ergebenst ein
Bernhard Vogel, Gastwirth.

Kleinkugel.
Zum Ball
Sonntag den 6. September ladet freund-
lichst ein
E. Barth.

Teutschenthal.
Zum Entenfesten Sonntag den
6. September von Nachmittag 3 Uhr
ab ladet freundlichst ein
Wwe. Schulze, Weinbauer.

Schlettau.
Zur Nachfeier des Dankfestes näch-
sten Sonntag den 6. September Nach-
mittag Kinderfest, Abends Ball, wo-
zu freundlichst einladet
Der Vorstand.

Familien-Nachricht.
Freitag Nachmittag 3 Uhr entlichst
samt und getrennt der Cultus zu
H. S. Frauen Herr
Gottfried Carl Wilhelm Karbaum
im 81. Jahre seines Lebens.
Die Beerdigung findet auf dem Stadt-
gottesacker Montag den 7. September
Vormittags 8 Uhr vom Trauerhause
aus statt.
Halle (Saale), den 5. Septbr. 1885.
Die Hinterbliebenen.

Unser heutigen Nummer liegt eine
Extra-Beilage der Firma Mey &
Edlich, Magdeburg-Bezirk bei, wo-
für wir unsere Leser noch ganz be-
sonders aufmerksam machen.
Mit Beilagen.

Die C. O. Wiese'sche Musikschule

Gr. Märkerstr. 10.
beginnt den Winterkurs am 7. Oktober. 60 Anmeldungen werden
bis dahin erbeten. Der Unterricht erstreckt sich auf Klavier, Violine,
Gesang und Musiklehre.

Inventar-Auction zu Dederstedt.

Donnerstag den 10. September, Vormittags 10 Uhr
sollen Veränderungenhalber in der G. Fritzsche'schen Gehöft zu Dederstedt
2 gute Arbeitspferde, dunkelbraune Wallachen, 2 Adler-
hähnen, 2 Hühner, 1 Gans, 1 Ziegenbock, ein
2 Kühe, 2 Ecken, 2 Krümmen, 2 Gege-Schiffen, 2 Scherbock, ein
Zandfisch, 2 Vorhängeschloß, 1 Decimallwaage, 1 Dreh-
maschine, Pferde-Gehöft und ein complettes Heizzeug
Effektiv meistbietend unter den im Termine bekannt zu machenden Be-
dingungen verkauft werden.
Für den Interesentheil verantwortlich B. König in Halle.

Laake's unverbrechliche, schmiedeeiserne, elastische Wiesen-, Moos- u. Saatkettengewebe

zum Eggen der Wiesen nach dem leichten Größchnitt, empfiehlt als ganz
vorzügliches Culturgewebe
Halle aS., Magdeburgerstr. 43. W. Schmidt.

Bürgerverein für städtische Interessen.

Sitzung heute Sonnabend Abends 8 Uhr
im Kühlen Brunnen.
Tagesordnung: Schlagthons. — Handels-Viehbof.
Gäste sind willkommen.